

Antikriegstag hat mehrere Stationen

Kundgebung am Schlossplatz des Friedensbündnisses

Von unserem Redaktionsmitglied
Dominik Schneider

Mit mehreren Aktionen in der City haben gestern der Karlsruher Stadtverband des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB), das Friedensbündnis Karlsruhe und weitere Organisationen an den Beginn des Zweiten Weltkrieges am 1. September vor 77 Jahren erinnert. Die DGB-Jugend und die Jugend von Verdi machten quer durch die Innenstadt das Motto „Nie wieder Krieg“ deutlich. Auf dem Ludwigsplatz hatte der DGB um die Mittagszeit zum „Malen für den Frieden“ eingeladen.

Am Abend gab es eine Kundgebung von rund 50 Personen am Schlossplatz mit Janine Millington und Helmut Woda vom Friedensbündnis Karlsruhe. „Es hat Tradition, seit Jahrzehnten legen wir das Peace-Zeichen mit Blumen aus“, stellte Millington fest und fragte: „Ist

alles wie immer?“ In diesem Kontext mahnte Woda an, dass es eine Friedensbewegte Routine nicht geben dürfe. Mehrmals betonten die beiden Redner: „Von Deutschland und Europa darf kein Krieg ausgehen.“ Sie verurteilten, dass in Europa rechtes und ultrarechtes Gedankengut salonfähig würde. „Mit dem

„Friedensbewegung
darf keine Routine sein“

Antikriegstag erinnern wir an Millionen Juden, Sinti und Roma, Homosexuelle und Andersdenkende, die wegen einer menschenverachtenden und faschistischen Ideologie verfolgt und ermordet wurden“, erklärte der Vorsitzende des DGB-Stadtverbandes, Dieter Bürk. Die Nato stationiere Soldaten und Waffen im Baltikum und in Polen und drehe so an der Eskalationsspirale eines neuen Kalten Krieges gegen Russland. Mit den Kriegen in Afghanistan, im Irak und in Libyen habe die Nato großen Anteil an den Ursachen für Fluchtbewegungen der vergangenen Jahre.



DIE KUNDGEBUNG AM SCHLOSSPLATZ und das Peace-Zeichen aus Blumen sind Tradition. Die Friedensbewegung darf dennoch keine Routine sein, mahnten die beiden Redner Janine Millington und Helmut Woda.
Foto: Sandbiller